

1. Tillotson, Joh. /
 Laub Rindl, Herborn
 1697.
2. Lutheri s. D. Mart. /
 abhandlung von der
 Liebe; jena 1720,
3. Ram bach s. Joh. Jac. /
 Passions geschicht;
 jena 1720.
4. Wissan die gna den
 vnuⁿ Episcopi Leben

Passions-Gespräch

einer

Bußfertigen und gläubigen

H. S. S. S. S.

mit ihrem

Gekreuzigten Erlöser,

Samt einigen Gedanken

über die

Blutige Geißelung und Krönung

Christi;

Mit poetischer Feder entworfen

von

M. S. S. S.

J. E. N. U.

Gedruckt bey Johann Friedrich Kittern / 1720.



Handwritten text in a large, decorative Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a smaller Gothic script, possibly a subtitle or introductory text.

Handwritten text in a large, decorative Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a smaller Gothic script, possibly a subtitle or introductory text.

Handwritten text in a smaller Gothic script, possibly a subtitle or introductory text.

Handwritten text in a large, decorative Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a smaller Gothic script, possibly a subtitle or introductory text.

Handwritten text in a smaller Gothic script, possibly a subtitle or introductory text.

Handwritten text in a smaller Gothic script, possibly a subtitle or introductory text.

Handwritten text in a smaller Gothic script, possibly a subtitle or introductory text.





* * *
Die bußfertige und gläubige
Seele.

Ser dräng ich mich zu dir / du Zuflucht blöder
Seelen!

Du / dessen gültig Ohr Bedrängten offen steht :
Erlaube / daß ich darf mein Elend dir erzehlen /

Daben mein armer Geist fast gar zu Grunde geht.
Ich weiß / ich werde hier des Kammers Grenze finden :
Es wird mein schweres Kreuz bey deinem Kreuz ver-
schwinden.

Man gab mir zwar Bericht / ich sollte Mosen suchen /
Der wisse guten Rath für einen franken Sinn.
Doch da ich zu ihm kam / sanct durch sein strenges Fluchen
Mein annoch schüchtern Herz in Frost und Ohn-
macht hin.

Kaum hatte mein Gemüth ein wenig Lust genossen /
So kam aus Sinai ein lichter Blitz geschossen.

Was sollt ich armer Staub bey solchem Schrecken machen ?
Es wurde mir hierbey die weite Welt zu klein.
Die Sünden fingen an von neuen aufzuwachen /
Und machten mein Gemüth voll Zittern / Angst und Pein ;
Da unterdessen sters die Donner-Worte schallten ;
Verflucht sind / die den Bund nicht unverbrüchlich halten.

Hier stund ich nun besürzt/ mir bebten alle Glieder/
 Es kam mich gar die Furcht des andern Todes an.
 Die grosse Quaal warf mich auf meine Knie nieder /
 Da schrie ich zu dem Gott/ der Schwachen helfen kan.
 Doch das verflucht sey schien dem Ohr zu hart zu klingen:
 Drum konte mein Geschrey nicht durch die Wolcken
 dringen.

Mein Jammer gieng zu letzt dem Mose selbst zu Herzen/
 Drum bracht er meinem Ohr die sichre Nachricht bey ;
 Ich würde nimmermehr von meinen Höllen-Schmerzen/
 Von meiner Todes-Angst und seinem Fluche frey /
 Bis mein verirrter Fuß zu einem Mann gekommen/
 Der meine Schuld von mir aus Lieb auf sich genommen.

Ach/ sprach ich/ werd ich auch wol einen solchen finden/
 Ist da die ganze Welt so leer von Lieben ist ?
 Wer schleppete sich doch wol mit meinen schweren Sünden ?
 Wem hat auf Erden je nach solcher Last gelüft ?
 Dir ist/ versetzt er drauf/ ein solcher Mann geschicket/
 Und dabey kennst du ihn: Er ist ans Creuz gehentcket.

Ich machte mich demnach auf meine matten Füße:
 Das Zittern griff noch stets die schwachen Schenkel an.
 O/ dacht ich/ wenn ich nur nicht Aug und Leben
 schleufe/
 Oh ich den Mann erblickt/ der mich erlösen kan:
 Sonst wird der erste Tod mich zu dem andern führen/
 Und werd ich meine Quaal vertauschen/ nicht verliehren.

Ich gieng dann seufzend fort/ mit meiner Last beschweret/
 Als ich zu grossem Glück den Esaiam fand.
 Ich fragte: Habt ihr nicht von einem Mann gehört /
 Dem man an einem Creuz die Armen ausgespannt/
 Und der aus hoher Huld den Fluch der Sünde trägt/
 Der mir bey Sinai ward auf mein Haupt geleyet?

Wie sollt ich / sprach er / doch den lieben Mann nicht
kennen?

Es freuet sich mein Geist / wenn ich ihn nennen soll.
Ich werde lebenslang in seiner Liebe brennen :

Es ist mein Herz und Mund von seinem Lobe voll.
Ach könt ich alle Welt ihm in die Armen weisen/
Wie seltg wolt ich mich bey meinem Dienste preisen !

Zwar wirst du sein Gesicht mit Schmach bedeket finden/
Sein ganzer Körper wird voll Blut und Striemen seyn:
Die Schmerzen / die er süßt / kan kein Verstand ergründen.
Du darffst dich aber nicht vor diesen Plagen scheun.
Du mußt das Aergerniß als eine Schlange fliehen/
Und seine Heiligkeit in keinen Zweifel ziehen.

Sein reines Thun hat sich mit keiner Schuld vermengt/
Sein unbefleckter Mund ist vom Betrüge frey.
Er bitter selbst für die / so ihn ans Creutz gehänget/
Und seiner Unschuld kommt kein ander Muster bey.
Er wurde wie ein Lamm / das seinen Mund nicht rühret/
Wenn man es würgen will / zur Schlachtbanc hingeführet.

Um seinetwillen darf er keine Marter dulden ;
Allein er ist ein Lamm / das fremde Sünden trägt :
Dieweil sein Vater ihm die ungeheuren Schulden /
Die alle Welt gemacht / auf seinen Rücken legt.
Wir giengen unsern Weg / als wolte zerstreute Heerden/
Da unsre Straf und Schuld auf ihn gewelzet werden.

Durch seiner Fesseln Band zerspringen unsre Ketten/
Durch seinen Tod wird uns das Leben mitgetheilt.
Die Strafe liegt auf ihm / auf daß wir Frieden hätten/
Durch seiner Wunden Schmerz wird unser Schmerz
geheilt.

Auf seiner Todes-Angst beruhet unser Leben /
Sein Leiden muß den Grund zu unsrer Freude geben.

Ich konte diese Wort nicht ohne Thränen hören.

Ach! rufst ich/ wüßt ich doch/wo er zu finden sey?
Wie wolt ich ihn am Creuz auf meinen Knien ehren?

Ich weiß/ er machte mich von Schuld und Fluche frey.
Er sagte: Geh nur fort die Strasse/die du ziehest/
Bis du ihn bey der Zahl der Ubelthäter siehest.

Ich machte mich dann auf/ und zog in meinem Reisen/
Doch unter hartem Kampff und heissen Thränen/ fort.

Ach/ dacht ich/ wird er mich auch etwa von sich weisen!
Doch hielt mein Glaube sich an das gehörte Wort.

Ich sprach: Ich gehe ja zu keinem Vieer-Thiere:
Es ist ein frommes Lamm/ bey dem ich Sanftmuth spühre.

Da ich nun näher kam/ und um den Hügel irrte/

Da traf ich einen an/ der sich Johannes * hieß/
Der mich verschreytes Schaaf als ein getreuer Hirte
Zu deinem blutgem Creuz mit seinem Finger wies.

Das ist/ sprach er/ das Lamm/ das deine Sünden trägt/
Und sich vor deine Schuld bey Gott ins Mittel schläget.

So hab ich nun/ Gott lob! Dich meinen Mittler funden/
Der mich von Gottes Zorn/ von Fluch und Tod erlöset.

Du hängst/ wie Moses sprach/ am Holz mit tausend
Wunden/

Du bist mit Hohn bedeckt/ von Zier und Krafft entblößt.
Du wirfst an deinem Creuz den Mördern zugesellet/
Wie Esaias dich mir deutlich vorgestellet.

Die ungemeyne Schmach/ die ich an dir bemercket/

Ist nicht von solcher Krafft/ daß sie mich ärgern kan.
Mein Glaube wird hiedurch um so viel mehr gestärcket.

Ich weiß/ ich habe nun denselben rechten Mann/
Auf welchen Moses mich bey meiner Angst gewiesen/
Den Esaias mir so herrlich angepriesen.

Hier

* den Käufer.

Hier werf ich mich demnach bey deinem Creuze nieder /
 Und sage/ frommes Lamm/ für deine Liebe Danck.
 Ich seh mit Wehmuth an die Wehen deiner Glieder :
 Mich kräncket/ daß du bist so schwach und tödlich krank.
 Es tobt ein scharfes Schwerd in meinem bangen Herzen/
 Weil ich die Ursach bin von deinen herben Schmerzen.

Ich habe deine Quaal durch meine Schuld vermehret/
 Ich habe Stroh und Holz mit zu der Blut gelegt/
 Die dir/ gerechtes Lamm/ iht Safft und Marck verzehret /
 Ich hab in meiner Brust verbotne Lust gehegt.
 Ich schnöde Creatur/ ich soll die Martern fühlen /
 Die wie ein heisser Bliz in deinen Adern wählen.

Verfluchte Uppigkeit! vermaledente Sünden!
 Euch werd ich nimmermehr/ so lang ich lebe/ gut.
 Ach laß mich/ theures Lamm/ nur iht Vergebung finden/
 Und lösch in meiner Brust der offnen Höllen Blut.
 Laß mich nur diesesmal ein Wort der Gnaden hören/
 So soll mein Herz und Mund dir ew'ge Treue schwören.

Mein Geist ergreiffet dich bey deinem theuren Worte :
 Kommt alle her zu mir/ die ihr beladen seyd!
 Ich klopfe voller Angst an deine Gnaden-Pforte /
 Erhöre mich/ o Lamm/ zur angenehmen Zeit!
 Laß mein beklemmtes Herz erfreuet von dir gehen /
 Und mich hier meine Lust an deiner Hülfe sehen.

Ach! soll ich aber ja in meinen Schmerzen sterben/
 So will ich solches hier vor deinen Augen thun.
 So soll mir doch dein Blut die bleichen Wangen färben /
 So will ich auch erblaßt bey deinem Creuze ruh'n.
 Laß deine Güte mir zu meinem Trost erscheinen!
 Wo nicht; so will ich mich allhier zu tode wetten.

Die liebreiche Antwort des HErrn
J E S U.

Zufrieden/ liebes Kind! zufrieden/ liebe Seele!
Willkommen/ da ich dich bey meinem Creuze seh.
Ich mercke wohl/ wie sich dein kämpfend Herz zuquäle/
Mir ist nicht unbekant dein kummerreiches Weh.
Mein Ohr hat deine Noth/ die deine Ruhe stöhret /
Und deine Brust beklemmt/ mit Wehnuuth angehört.

Ich sahe dich bereits auf deinen Knien liegen /
Da Moses strenger Fluch in deinen Geist gebliht.
Ich half dir damals schon die grosse Quaal besegen/
Und hab in deinem Kampf dich mächtig unterstützt.
Die Perlen/ die noch izt in deinen Augen stehen /
Die hab ich anfangs gleich vergnüget angesehen.

Mein Kind/ ich tadle nicht die Thränen deiner Wangen /
Weil das/ was du beweinst/ ein wahres Ubel ist.
Die Sünd ist allerdings ein Giffit der alten Schlangen /
Das Leib und Seele schwächt/ und eure Kräfte frist.
Doch wisse/ das sie nun hinfort auf dir nicht liege/
Weil ich durch meinen Tod/ der Schlangen Kopf besiege.

Ihr starkes Giffit ist nie zu meinen Adern kommen.
Ich bin ein reines Lamm/ an zarter Unschuld reich.
Denn ob ich wohl das Fleisch der Sünder angenommen/
So bin ich ihnen doch nicht an der Sünde gleich.
Mein Vater aber hat mich gütigst vorgeschlagen /
Das ich die Sünden soll für Adams Kinder tragen.

So werd ich denn vor Gott nicht anders angesehen/
Als ob ich alle Schuld und Laster selbst vollbracht.
Daher ist meine Pflicht/ die Strafen auszustehen/
Darzu das Bürgen-Recht mich izt verbindlich macht.

Deßwe

Deswegen wird nunmehr mein Körper voller Wunden /
Und mein sonst froher Geist voll Angst und Quaal gefundt.

So mußt du denn / mein Kind / hinfort auf meinem Rücken /
Und nicht auf deinem mehr / die Sünden liegen sehn.
Du mußt von dir hinweg auf mich im Glauben blicken:
Kein Moses / kein Gesetz darf dir im Wege stehn.
Je weniger du wirst auf dessen Fluchen hören /
Je höher wirst du mich und meinen Vater ehren.

Versichre dich / mein Kind / daß ich dich innig liebe /
Und daß mir gegen dich mein Herz erbarmend brühe.
Was wäre sonst / daß mich in alle Martern triebe?
Was machte mich so krank / wär es die Liebe nicht?
Und wolle noch mehr Blut aus meinen Adern stessen /
Ich wolt es dir zum Heil mit grosser Lust vergießen.

Du hast zwar zu der Last der Schmerzen / die mich kränckelt /
Wie du vorhin bekannt / nicht wenig beygelegt.
Doch dieses will ich dir von ganzen Herzen schenken /
Drum bin ich ja das Lamm / das deine Sünden trägt.
Ich will dich wahrlich nicht bey meinem Gott verklagen /
Denn ich bin wohl vergnügt mit meinen schweren Plagen.

Mein Blut das schreyet nicht / wie Abels Blut / um Rache;
Es hält vielmehr bey Gott um die Veröhnung an.
Es reizt den Himmel nicht / daß er mit Donner krache;
Es hemmet ihn vielmehr / daß er nicht krachen kan.
Es windet ihm den Blitz aus den gerechten Händen /
Und suchet seinen Grimm von deinem Haupt zu wenden.

So trockne dann getrost die Thränen vollen Augen.
Du sollst noch deine Lust an meiner Gnade sehn.
Du sollst noch so viel Krafft aus meinen Wunden saugen /
Daß du dem Tode selbst wirst froh entgegen gehn.
Ich will dir deinen Schmerz durch meine Schmerzen stillen /
Und deine krankte Brust mit süßem Trost erfüllen.

Was fürchtest du dich noch vor Sünde/ Tod und Hölle?
 Erg dem/der dir/mein Kind/den kleinsten Schaden thu.
 Ich tret an deine Statt/ du trittst an meine Stelle;
 Gott schreibt mir deine Schuld/ dir meine Unschuld zu.
 Ich lasse mich für dich als einen Sünder achten/
 Damit mein Vater soll dich als gerecht betrachten.

Gib deinen Schuld-Brief her/ mein Blut soll ihn durch-
 streichen:

Dann leg ihn Glaubens-voll den strengsten Treibern für.
 Tod/ Sünd und Hölle soll entkräftet von dir weichen.
 Wer dich noch mahnen will/ den weise nur zu mir.
 Verlange was du willst / von allen meinen Gaben:
 Du solst es/ und noch mehr/ als du verlangest/ haben.

Du blöde Taube/ fleug: Wohin? in meine Wunden.
 Hier solst du vor dem Sturm der Feinde sicher seyn.
 Und hätte sich auf dich der Abgrund selbst verbunden/
 So dringt er nimmermehr in diese Festung ein.
 Hier solst du Tag und Nacht in süßem Frieden leben:
 Kein wilder Geier soll vor deinen Augen schweben.

Und wirst du dem getreu bis in den Tod verbleiben /
 Der dich so treu und zart bis in den Tod geliebt;
 So will ich dir/ mein Kind/ das grosse Reich verschreiben /
 Das mir nach meinem Sieg mein grosser Vater giebt.
 Da soll mein Schäfgen stets auf Klee und Linsen weiden/
 Da soll dich ewig nichts von meiner Liebe scheiden.

Indessen gehe hin/ und lebe meiner Schmerzen /
 Die ich für dich gefühlt/ im Glauben eingedenk.
 Schau/ wie ich dir das Blut aus meinem eignen Herzen /
 Und mit ihm Heil und Krafft/ und Trost und Leben
 schenk.

Du hast bey mir verlangt Vergebung deiner Sünden:
 Kind/ was dein Glaube sucht/ läßt meine Huld dich finden.

* * *
Die frohe Gegen-Antwort der ge-
rechtfertigten Seele.

Du Lamm/ die grosse Günst/ die ich bey dir erfahren/
Die machet/ daß ich kaum noch bey mir selber bin.
Die Thränen/ die zuvor des Kummers Zeugen waren/
Die rollen nun vor Lust durch meine Wangen hin.
Ich kan nicht ferner mehr/ als nur vor Freuden weinen/
Denn heute fängt mir an ein neues Licht zu scheinen.

Ich war vorhin beschwert mit einer solchen Bürde/
Dafür die größte Last nur eine Feder war.
Ich dachte/ daß ich noch darunter sterben würde;
Allein ich brachte sie zu deinem Creutze dar;
Und kaum war ich daselbst gekrümmet angekommen/
So hattest du sie schon von mir auf dich genommen.

Gleichwie der Sonnen Glanz den düstern Nebel dämpfet/
Und ihn durch seinen Strahl zur Erden niederdrückt;
So hat dein holder Mund mit meiner Noth gekämpfet/
Und die Gefahr besieget/ die meinen Geiſt verſtrickt.
Es hat sich Furcht und Pein aus meiner Brust verlohren/
Ich bin bey deinem Creutz wahrhaftig neu geboren.

Ach auserwehltes Lamm/ ach hätt ich tausend Zungen/
Sie stimmten allesamt in deinen Lob-Spruch ein.
Du müſteſt tausendſach von allen Izt beſungen/
Von allen hochgerühmt/ und hoch erhoben ſeyn.
Doch ich erkenne wohl/ daß keine Worte reichen/
Die ungemeyne Huld genug heraus zuſtreichen.

Du haſt mich durch dein Blut zum Eigenthum erkohren/
So nimm dann Seel und Leib mit allen Kräfteſten hin.
Ich laß an deinem Creutz mein treues Ohr durchbohren/
Zum Zeugniß/ daß ich nun dein Knecht auf ewig bin.

Ja

* Exod. 21, 5. 6.

Ja wolltest du auch selbst die Hand voll Blut verlangen/
Du soltest sie mit Lust von deinem Knecht empfangen.

So lang sichs aber noch in meinen Adern reget/
Will ich für deine Huld/ Erlöser/ danckbar seyn.
So lange noch ein Puls in meinem Herzen schläget /
So lang entschließ ich mich/ die Sünden anzuspenn.
Du hast die Freyheit mir von ihrem Joch erworben/
Ich bin an deinem Creuz derselben abgestorben.

Die Gnade/ welche du mir armen Staub erzeiget/
Bringt meiner Wehmuth erst die rechte Reise bey.
Izt werd ich mehr als sonst vor Neu und Schaam
gebeuget/

Dasß ich so schlecht geehret/ Lamm / deine grosse Treu.
Izt kränck es meinen Geist/ dasß ich den Gdt betrübet/
Der sich aus zarter Huld an mir zu tode lieber.

Doch dieses soll hinfort dem Feinde nicht gelingen /
Dasß ich mit meiner Schuld mich ferner schleppen
solt.

Es würde dieses dir die größte Schande bringen/
Wenn ich/ da du sie trägst/ sie ferner tragen wolt.
Mein Glaube soll vielmehr auf deinen Ausspruch trauen /
Und nicht auf das Gefühl des blöden Herzens schauen.

So hab ich denn/ Gdt lob! Vergebung meiner Sünden.
Nun hat der Lebens-Brunn den langen Durst gestillt.
Es ist an mir kein Fleck noch Tadel mehr zu finden /
Weil mich das reine Lamm in seine Wolle hüllt /
Nachdem es sie vorher mit seinem Blut gefärbet;
Und diesen schönen Rock hab ich von ihm geerbet.

Hinfort darf ich nicht mehr mit meiner Armuth schämen /
Weil ich zu einem Meer der Gnaden kommen bin.
Ich darf nur/ was mir fehlt/ aus deiner Fülle nehmen :
Du legest Krafft um Krafft in meine Hände hin.

Du

Du giebest dich mir selbst mit Leib und Blut zu eigen,
Was dein ist/ das ist mein/ wie kan es höher steigen ?

Nun hab ich Trieb genug/ dem Guten nachzujagen :
Nun hab ich Grund genug/ zu wahrer Freudigkeit :
Nun hab ich Krafft genug/ das Creuz dir nachzuzagen :
Nun hab ich Schuz genug in allem Kampf. und
Streit :

Nun hab ich Trost genug in allen Todes-Nöthen.
Ich sterbe lebenslang ; wie kan der Tod mich tödten ?

Nun kan ich meinen Weg/ o Lamm/ mit Jauchzen zehen/
Nachdem du mich so reich/ und so vergnügt gemacht,
Laß deine Liebe sters in meiner Seelen glühen/
So werd ich nimmermehr um meinen Schatz gebracht.
Nun reis ich frölich fort. Hier liegt / was mich ge-
plaget !

Lamm / es geschehe mir/ was du mir zugesaget.



Gedanken

über

Die blutige Geißelung und Krönung Christi.

* * *

Himm/ Seele/ mit betrübten Blicken
Und schaue deinen Bräutigam an:

Betrachte seinen rohen Rücken /

Den man vor Blut nicht kennen kan.

Komm her/ die Dornen zu erwegen /

Die sich um seine Schläfe legen.

Hier stehet wie ein armer Sklave

Der Herr/ den Erd und Himmel ehrt/

Hier duldet er dieselbe Strafe/

Die sonst den Knechten zugehört.

Hier läßt er mit dem Fluch der Erden *

Sein Segens- Haupt gekrönet werden.

Erzitter/ Seele/ wenn du stohest/

Was an dem grünen Holz geschieht.

Bedenke/ wie du heimlich stehest /

Wenn dich der Himmel zu sich zieht.

Hier wird der Rücken dem verkehret /

Der Gott den Rücken nie gekehret.

Dein eitles Haupt trägt manche Krone/

Die es doch billig Demuth * voll

Vor seines Schöpfers hohem Throne
 Zu seinen Füßen legen soll.
 Hier läßt sich dessen Scheitel hñnen/
 Den alle Gottes Engel krönen.

Erschrecke/ Seele/ vor der Strenge /
 Damit Gott deine Sünden rächt.
 Kommt Gottes Sohn in solch Gedränge/
 Was wartet auf den bösen Knecht?
 Muß selbst die Unschuld Streiche fühlen /
 Wie wird man mit dem Sünder spielen?

Ach Mittler/ laß dein Blut mich schützen/
 Wenn Gottes strenger Zorn erwacht.
 Laß du mir deine Schläge nützen /
 Wenn ich/ was Schläge werth/ vollbracht.
 Laß deine Dornen mich umzäunen/
 Wenn Tod und Hölle mir erscheinen.

Ich fliehe hier zu deinen Wunden/
 Ich kriech hinter deinen Pfal/
 An welchen man dich angebunden/
 Wenn auf mich blitzt des Fluches Strahl.
 Will Moses Stab mich blutig schlagen /
 Wirfst du für mich die Streiche tragen.

Gerath ich oft auf krumme Wege/
 Führt mich mein Fleisch in Sünden ein:
 So wird mir wegen deiner Schläge/
 Dein Vater nun gefinder seyn.
 Denn da auf dich die Geißeln zielen /
 So werd ich nur die Ruthe fühlen.

Ich

Ich dancke dir mit frohem Herzen /
 Gerechtes Lamm/ für solche Pein:
 Ich dancke dir für deine Schmerzen/
 Die meiner Schmerzen Pflaster seyn.
 Ich dancke/ daß dich Dornen stechen/
 Von welchen ich kan Trauben brechen.

Mach mich so treu durch deine Striemen /
 Wie deiner ersten Boten Schaar/
 Die selbst in Erübsal voller Rühmen/ *
 In Schlägen voller Jauchzen war:
 Die frölich und in vollem Springen
 Gestäupet von dem Rathe gingen. **

Erlöser/ lege deinen Dornen
 Den Segen-reichsten Nachdruck bey!
 Sieh ihnen Krafft/ mich anzuspornen
 Zu einer ungeschminckten Treu.
 Bis ich dir kan daselbsten dienen /
 Wo Rosen ohne Dornen grünen.

* Rom. 5, 3. ** Aß. 5, 40. 41.



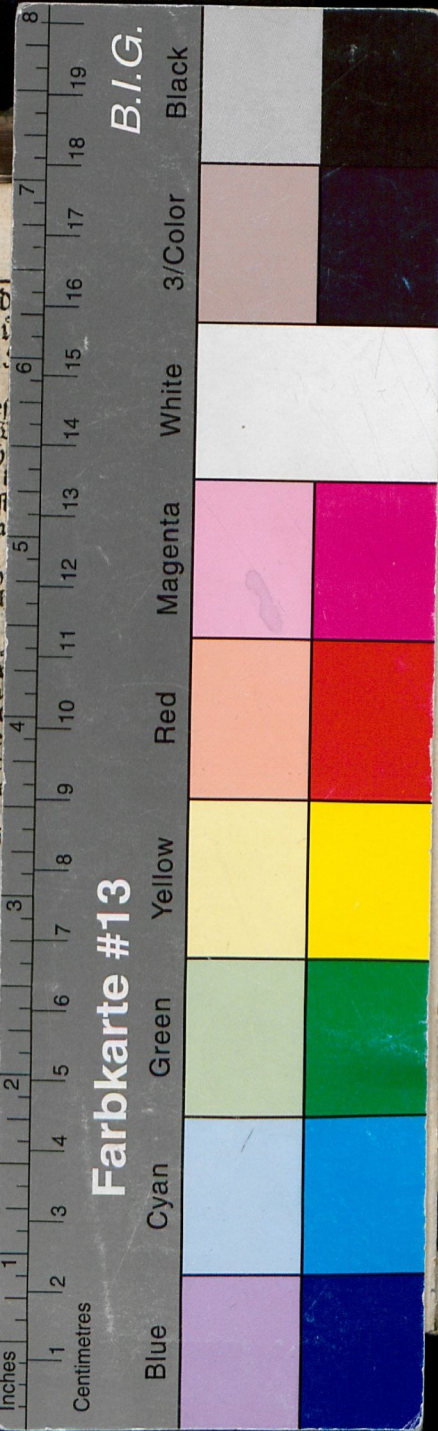
49434

X 2317005

VD 77

Juli 79





3

Passions-Gespräch
einer
Bussfertigen und gläubigen
H E S S E
mit ihrem
Gekreuzigten Erlöser,
Samt einigen Gedanken
über die
Blutige Geißelung und Krönung
Christi;
Mit poetischer Feder entworfen
von
M. J. S. N.

GENA,
Gedruckt bey Johann Friedrich Ritzern / 1720.